

Konservativ und liberal.

Der Minister des Innern bezeichnete jüngst die Stellung der Regierung zu den verschiedenen Parteien etwa in folgenden Sätzen: die jetzige Regierung wolle überhaupt nicht im Sinne einer Partei regieren, sie habe allerdings konservative Ueberzeugungen, aber mit diesen sei es durchaus verträglich, daß sie sich mit gemäßigt liberalen Männern über freisinnige Maßregeln zur Verbesserung und Entwicklung des Staatswesens verständige, — nur dürfe man nicht Maßloses verlangen. Die Regierung, fügte er hinzu, wolle die Gesetze so liberal handhaben, wie es bei konservativen Grundsätzen möglich sei. Man hat hierin einen Widerspruch finden wollen: es sei nicht möglich, gleichzeitig konservativ und liberal zu sein. Diese Behauptung aber beruht selbst nur auf der Verwirrung des Parteiwesens. Wer behauptet, daß ein Konservativer nicht zugleich freisinnig sein könne, der nimmt entweder den Begriff „konservativ“ nicht in seiner wirklichen Bedeutung oder er hat bei dem Worte „liberal“ eine besondere Abart von Liberalismus im Sinne. Eine wirklich konservative Gesinnung ist mit einer echten Freisinnigkeit so durchaus vereinbar, ja nothwendig verbunden, daß sogar, wie ein Abgeordneter hinzufügte, nur ein konservatives Ministerium wirklich liberal regieren kann.

Konservativ sein heißt zunächst: auf die Erhaltung des Bestehenden bedacht zu sein, — der Gegensatz dazu ist: revolutionär, d. h. auf den Umsturz des Bestehenden bedacht sein. — Liberal im allgemeinen Sinne des Wortes sind alle diejenigen, welche eine freisinnige Gestaltung der Staatseinrichtungen wollen; dies kann aber auf zwei verschiedenen Wegen erstrebt werden, entweder durch allmähliche freisinnige Fortentwicklung des Bestehenden, oder indem man das Vorhandene mit einem Male von Grund aus (radikal) zu verändern sucht. Deshalb unterscheidet man zwischen gemäßigten Liberalen und radikalen Liberalen: Jene sehen, weil sie an das Bestehende anknüpfen, den Konservativen näher, die Radikalen dagegen, weil sie eine rasche und rücksichtslose Umgestaltung wollen, den Revolutionären, nur daß diese die Umwälzung auch durch Mittel der Gewalt herbeizuführen trachten.

Kann nun ein Konservativer, da er die Erhaltung des Bestehenden will, zugleich mit den Liberalen die Fortentwicklung wollen? Gewiß, — er muß sie wollen, wenn es ihm mit der Erhaltung Ernst ist. Jeder einsichtige Konservative weiß, daß man die Staatseinrichtungen nur erhalten kann, wenn man sie den neu entstehenden Bedürfnissen entsprechend fortbilden hilft. Nichts in der Welt bleibt absolut stehen: wer nicht mit vorwärts will, der bleibt nicht stehen, sondern er kommt weiter zurück, und was man bloß erhalten, nicht bessern will, das verfällt allmählich in Trümmer. Eine ernste und wirklich konservative (d. h. erhaltende) Politik muß daher gerade um der Erhaltung willen eine stetige gesunde Entwicklung und Verbesserung des Bestehenden im Auge haben: sie wird ihre konservative Gesinnung und Aufgabe darin zu bewahren haben, daß sie jede Neuerung vorsichtig an das Bestehende anknüpft und niemals durch schroffe Umgestaltungen die Grundlagen des Staats erschüttern läßt, — aber gerade von diesem festen Boden aus und in dem Bewußtsein dieser sicheren Stellung wird sie um so zuverlässiger nach klarer und besonnener Würdigung der Bedürfnisse und Lebensbedingungen ihrer Zeit eine allseitige Entwicklung des Staatswesens ins Werk setzen können. Eine konservative Regierung wird in solchem Streben in vollster Aufrichtigkeit eine Annäherung an die gemäßigten Liberalen erstreben; denn sie findet sich mit diesen in Bezug auf die Nothwendigkeit der Fortentwicklung überhaupt und in Bezug auf die Angemessenheit allmählichen Fortschreitens im Einverständnis, nur über das Maß des jedesmaligen Vorgehens können Meinungsverschiedenheiten obwalten.

Es liegt daher nichts Befremdliches darin, daß der Minister des Innern gleichzeitig das Festhalten an konservativer Gesinnung und doch die bereitwillige Annäherung und Gemeinschaft mit gemäßigten Liberalen verkündigt.

Ein Widerspruch kann darin nur gefunden werden, wenn man der Regierung statt einer wahrhaft konservativen eine sogenannte reaktionäre, d. h. rückwärtende Politik unterzuschreiben versucht. Es ist dies bekanntlich eines der gewöhnlichsten Mittel, um die Regierung zu verächtlichen: die Gegner derselben bezeichnen die Politik des Ministeriums leicht hin als eine reaktionäre oder gar eine „feudale“, was so viel heißen soll, als suche die Regierung veraltete und freiheitsfeindliche Vorrechte zu Gunsten einzelner Stände wieder aufzurichten. Ein solches Streben hat der konservative Politik der jetzigen Regierung jeder Zeit fern gelegen: dieselbe hat fort und fort die Aufgaben und Ziele fest im Auge behalten, welche König Wilhelm gleich beim Antritt seiner Regentschaft bestimmt bezeichnet hatte und deren Durchführung nach dem Scheitern des früheren liberalen Ministeriums dem jetzigen konservativen Ministerium unverändert überkommen ist. Auf „gesunden, kräftigen, konservativen Grundlagen“ wollte der König von vornherein die Wohlfahrt der Krone und des Volkes fördern. „Die sorglich bessernde Hand“ sollte angelegt werden, um zu ändern, was gegen die Bedürfnisse der Zeit sei. „Diese Bedürfnisse richtig zu erkennen, zu erwägen und ihre Erfüllung

ins Leben zu rufen, das sei das Geheimniß der Staatsweisheit, — von allen extremen, maßlosen Forderungen aber müsse man sich fern halten.“ Der Regent wies schon damals darauf hin, daß seinen wirklichen Absichten gegenüber überspannte Forderungen hervorträten, denen durch ein geselliges, aber energisches Handeln entgegenzutreten sei. Die Regierung dürfe sich nicht durch liberale Ideen willenlos treiben lassen, — vielmehr gerade solchen Versuchen gegenüber wahre Staatsweisheit bekunden. Diese zugleich echt konservative und wahrhaft liberale Kundgebung des jetzigen Königs wurde damals von allen Liberalen im Lande mit lauter Freude begrüßt.

Wenn die hochherzigen Absichten des Königs zunächst nicht in voller Ausdehnung in Erfüllung gingen, so waren daran eben jene überspannten Forderungen Schuld, mit denen man von radikaler Seite die Regierung fort und fort zu treiben und zu drängen versuchte. Diesen Versuchen einen eben so geselligen, wie energischen Widerstand zu leisten und damit die konservativen Grundlagen für die weitere Entwicklung wieder zu befestigen, dies war die erste Aufgabe der jetzigen Regierung. Bei der Berufung des konservativen Ministeriums im März 1862 sagte der König von Neuem: „Ein heilbringender Fortschritt kann nur gedacht werden, wenn man, nach besonnener und ruhiger Prüfung der Zeitlage die wirklichen Bedürfnisse zu befriedigen und die lebensfähigen Elemente in den bestehenden Einrichtungen zu benutzen weiß. Dann werden die Reformen der Gesetzgebung einen wahrhaft konservativen Charakter tragen, während sie bei Uebereilung und Ueberstürzung nur zerstörend wirken.“ Mit diesen königlichen Worten steht in vollster Uebereinstimmung, was der Minister des Innern als die gegenwärtige Auffassung und Stellung der Regierung bezeichnet hat.

Von dem Entgegenkommen der Liberalen wird es abhängen, inwieweit die hochherzigen Absichten Sr. Majestät des Königs, die Bestrebungen nach „freisinnigen Reformen der Gesetzgebung und Verwaltung“ — „auf gesunden, kräftigen, konservativen Grundlagen“ nunmehr zur Verwirklichung gelangen können.

Deutschland.

□ Berlin, 28. November. Aus Paris geht der „Independance Belge“ und aus Rom anderen Blättern die Nachricht zu, daß die päpstliche Kurie mit der preussischen Regierung in Unterhandlungen stehe, welche auch die Eventualität einer bedrohten Unabhängigkeit des Papstes und dessen Entfernung von Rom betreffen sollen. Man behauptet, daß die preussische Regierung sich für die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles interessire und zu Gunsten derselben Italien gegenüber zu interveniren entschlossen sei.

Daß die Erhaltung der Autorität und Unabhängigkeit des Papstes auch von der preussischen Regierung als ein wichtiger Gegenstand ihres Interesses und ihrer Fürsorge betrachtet werde, glaube ich bestreiten zu können, aber auch der weiteren Konsolidierung des italienischen Staates ist die Aufmerksamkeit und das Interesse der preussischen Regierung nicht minder zugewendet und wie man hört, soll dieselbe in der bisherigen Haltung der italienischen Regierung keinen Grund zu der Befürchtung finden, daß die Entwicklung zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem Königreich Italien nicht ohne Intervention auswärtiger Mächte zu einer für beide Theile befriedigenden Lösung kommen werde. — In preussischen Blättern ist schon mehrfach das Bedenken ausgesprochen worden, daß die rasche Aufeinanderfolge der Sessionen des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses die Thätigkeit der Mitglieder beider Körperschaften allzusehr in Anspruch nehme, und dieses nicht unbegründete Bedenken führt zu der Frage, warum die Zusammenberufung des Parlaments nicht früher angeordnet worden sei? Daß dies nicht möglich war, ergibt sich leicht, wenn man erwägt, daß seit dem Friedensschluß die Thätigkeit der Behörden unterbrochen und in hohem Grade durch die Vorlagen für den preussischen Landtag in Anspruch genommen war und nur mit äußerster Anstrengung die Erledigung des Budgets bis Jahreschluß ermöglicht wird, daß ferner vor dem Friedensschluß mit Sachsen die Verhandlungen über den Parlamentsverfassungsentwurf nicht eingeleitet werden konnten. — Das Parlament wird nun wichtige Vorlagen wegen Erweiterung des preussischen Landtages durch die Vertreter der neuen Provinzen zu erledigen haben, über welche dann das bisherige preussische Abgeordneten- und Herrenhaus Beschluß zu fassen hat, ehe der erweiterte Landtag zusammentreten kann, und die Eröffnung des letzteren muß wieder so zeitig geschehen, daß vor Ablauf des Interimistitels der neuen Provinzen die Grundlage für die neuen definitiven Staatsverhältnisse beendet ist. Es läßt sich sonach das Aufeinanderdrängen der wichtigen organisatorischen Arbeiten für das bevorstehende Jahr und die starke Anspannung der dazu berufenen Vertreter auf keine Weise vermeiden. Große Zeiten verlangen eben große Opfer.

— Am 26. November Abends verschied Prinzessin Emma, jüngste Tochter des Prinzen Hugo v. Schönburg-Waldenburg und der Prinzessin Hermine v. Schönburg, geb. Prinzessin Reuß ä. L.

— Wie wir hören, soll mit der Vereidigung der Beamten in den neu erworbenen Landestheilen baldigt vorgegangen werden, und zwar dürfte die Vereidigung ganz nach Art des preussischen Beamten-Eides erfolgen.

— Der im gestrigen Abendblatte in Kürze erwähnte Artikel der „Zeidl. Korr.“ lautet vollständig, wie folgt:

Eine Angelegenheit, die jetzt ein besonderes Aufsehen in der ganzen deutschen Presse macht, ist die des Professors Pauli in Tü-

bingen und zwar nicht bloß wegen der Person, sondern vielmehr wegen der dabei konfurrirrenden politischen Verhältnisse. Mag man über den Ton des infrimirtten Paulischen Artikels sonst denken wie man will, derselbe ist unter dem Eindruck eines unerträglichen Terrorismus entstanden, gegen den ein preussisch schlagendes Herz natürlich reagirte, er ist entstanden in einer Zeit, die auf allen Seiten die politischen Meinungen und Ueberzeugungen zur Leidenschaft steigern mußte. Gewiß ist, daß die Aeußerungen Paulis entfernt nicht der Heftigkeit gleich kommen, mit welchem der württembergische Partikularismus damals und jetzt gegen die nationale Sache, wie Preußen sie vertrat, anging. Das ganze Verhalten Paulis in dieser Angelegenheit, nachdem er über seinen Auftrag zur Verantwortung gezogen, ist ebenso ehrenhaft wie gemäßigt. Man kann nicht dasselbe von dem gegen ihn beobachteten Verfahren sagen. Es liegt auf der Hand, daß dasselbe darauf ausgeht, ihn zu verderben, um so sicherer zu verderben, je ehrenhafter er sich benimmt; es liegt aber nicht minder auf der Hand, daß es sich dabei weniger um die Person Paulis, als um die von ihm vertretene Sache handelt. Die ganze Angelegenheit ist dem Ministerium Barnbühler offenbar ein Mittel, um dem Haß gegen Preußen neuen Stoff zu geben und denselben im eigenen Lande zu schüren. Möchte unsere Regierung daher die Bedeutung dieser Sache nicht unterschätzen. Sie hätte zum Mindesten darüber zu wachen, daß dort keine Politik der Rache gegen die Anhänger Preußens, gegen preussische Männer geübt werde. Sie ist, meinen wir, dem Professor Pauli eine eklatante Genugthuung schuldig, die zugleich ein memento mori für das Ministerium Vae victis wäre.

— Nach der „Dr.-Korr.“ wird der Kriegsminister v. Roon vermuthlich in den ersten Tagen Dezembers von seiner Urlaubsreise zurückkehren.

— Den verschiedenen Verwaltungs- und anderen Behörden ist wiederholt die Weisung ertheilt worden, bei Anstellungen die dazu geeigneten versorgungsberechtigten Militär-Invaliden vorzüglich zu berücksichtigen.

— Der General-Gouverneur und kommandirende General des 10. Armeekorps, v. Voigts-Rheß, hat in Hannover unter dem 25. d. M. folgende Bekanntmachung erlassen: Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß sowohl Unteroffiziere wie Soldaten der ehemaligen hannoverschen Armee von ihren früheren Vorgesetzten mit Weisungen in Bezug auf ihr Verhalten versehen worden, wenn dieselben zum Eintritt in die preussische Armee beordert werden sollten. Um mißverständlichen Auffassungen vorzubeugen und im Interesse der Unteroffiziere und Soldaten erkläre ich hiermit: „Daß kein Offizier der ehemaligen hannoverschen Armee berechtigt ist, irgend einem seiner früheren Untergebenen Befehle zu ertheilen, vielmehr sich hierdurch einer strafbaren Handlung schuldig machen würde, und somit alle derartige etwa schon ergangene Befehle null und nichtig sind.“

— Durch Allerhöchsten Erlaß ist, wie schon gemeldet, allen den Personen, welche während des Krieges zu den Militär-Verwaltungsfachern herangezogen und nach geschlossenem Frieden wieder entlassen worden waren, vor der Wiedergewinnung einer anderweitigen Thätigkeit ein Halbsold auf Zeit bewilligt worden. Anträge auf Erlangung eines solchen monatlich zu beziehenden Halbsoldes müssen bevor von den Korps-Intendanturen, als den bisherigen Vorgesetzten des Nachsuchenden, an das Kriegs-Ministerium eingereicht werden können, von einer Bescheinigung der Orts-Polizeibehörde begleitet sein, aus deren Inhalt hervorgeht, daß der Gesuchsteller seit der Demobilmachung noch keine Civilstellung zu erlangen im Stande war. Die Intendanturen der Armeekorps haben dann ihre hierauf begründeten Anträge halbmonatlich dem Kriegs-Ministerium zur Beschlußfassung einzureichen.

— Der heutige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht: 1) eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Ernennung der Justiz-Beamten im Gebiete der ehemaligen freien Stadt Frankfurt; 2) eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Bestellung des Ober-Tribunals zum Kassationshofe für die Strafsachen aus dem Gebiete der ehemaligen freien Stadt Frankfurt.

— Abgeordnetenhause. Sitzung vom Mittwoch, 28. November, Vormittags 10 Uhr 25 Min. Präsident v. Forckenbeck. Am Ministerium: v. Selchow und Regierungskommissar Geh. Finanzrath Wölle. Später Hr. Eulenburg, Hr. Zhenlytz. (Die Tribünen sind spärlich besetzt.) — Es wird sofort in die Tagesordnung und in die Vorberathung des Budgets eingetreten. — Der letzte Titel des Abschnitts VIII. des Etats des Finanzministeriums (Allgemeine Fonds) weist zu Gehaltsverbesserungen die Summe von 1,030,200 M. nach, 980,000 M. sind davon für Unterbeamte und 50,200 M. für höhere Beamten-Kategorien bestimmt. Der Regierungskommissar Geh. Rath Wölle giebt zunächst einen historischen Rückblick über die stattgehabten Vorberathungen Seitens des Landtages, über die Nothwendigkeit der Gehaltsverbesserungen, und giebt sodann einen Ueberblick über die beabsichtigte Gehaltsverbesserung der einzelnen Beamten-Kategorien. Die sämtlichen Beamten im preussischen Staate sollen die Gehalts-Verbesserungen vom 1. April l. J. beziehen. Im Großen und Ganzen ist für jeden Unter-Beamten eine Gehalts-Zulage von 50 M. ausgelegt, im Einzelnen weniger, in vielen Fällen mehr. Zu diesem Etat liegt ein Antrag des Abg. Dunder vor, welcher die gesammten 1,030,200 M. für Unterbeamte bestimmen will. Mit Rücksicht darauf, daß die Unterbeamten schon zweimal eine erhebliche Gehaltsverbesserung erhalten haben, die höheren Beamten aber nicht, dürfte es gewiß nicht gerechtfertigt sein, diese letzteren Erhöhungen (50,200 M.) zu versagen. Die Besoldung der höheren Beamten hatte schon vor 42 Jahren dieselbe Höhe, als sie jetzt beansprucht wird, während der Werth des Geldes ein völlig anderer geworden, die Lebensbedürfnisse sich aber erheblich vermehrt haben. Die Staatsregierung geht von der Absicht aus, daß die Besoldungsverbesserungen mit diesem Vorschlage noch nicht abgeschlossen sein sollen, sie wird darauf Bedacht nehmen, die weiteren Verbesserungen so bald als möglich eintreten zu lassen. Von der Aufstellung eines Normalbesoldungs-Etats dürfte Abstand zu nehmen sein, weil die Beamten dadurch nicht befriedigt würden; ihnen komme es darauf an, so bald als möglich die Zulagen zu erhalten. (Sehr richtig.) Der Regier.-Kommissar weist schließlich nach, daß nicht, wie Abg. Ewesten bei der General-Diskussion behauptet habe, die Besoldungen der hannoverschen Beamten höher seien, als die der preussischen, sondern im Durchschnitt niedriger. Abg. Dunder: Es

ist an sich anzuerkennen, daß die Motivierung der Regierung richtig ist, aber ich glaube, man darf erst an eine Verbesserung der Gehälter der höchsten Beamten gehen, wenn das Gebäude harmonisch ausgebaut ist, und jetzt sind noch immer die schreiendsten Gegensätze vorhanden, namentlich zwischen den Verwaltungs- und richterlichen Beamten. So erhält z. B. ein Kreisgerichts-Direktor daselbe Gehalt wie ein Ministerial-Sekretär. Nach dem vorgelegten Plane sollen die Gehälter der Rea.-Präsidenten und Vicepräsidenten erhöht werden, während die Appellations-Präsidenten und Vicepräsidenten zurückbleiben (hört! hört!). Es stellt sich also ein schreien des Mißverhältniß zwischen den einzelnen Beamten-Kategorien heraus. So z. B. hat der Polizei-Präsident von Berlin nur ein Gehalt von 3000 Thlrn. und ist nicht zur Verbesserung vorgeschlagen. — Die Unterbeamten sind aber solche an deren Berufsstreue der Staat das allergrößte Interesse hat, von deren treuen Pflückerfüllung das Leben und das Eigentum vieler Tausende abhängt, namentlich aus dem Ressort des Handelsministers. Der Regierungs-Kommissar hat gesagt, es komme nicht darauf an, einen schönen Etat zu machen, sondern darauf, daß die Beamten die Zulage so bald als möglich erhalten. Dies ist möglich, wenn Sie meinen Antrag annehmen, denn dann kann ein großer Theil der Unterbeamten bereits am 1. Januar die Zulage erhalten. Was ein Vierteljahr für einen solchen Beamten ausmacht, das wird Jeder empfinden. Wir würden in der That allen diesen Familien durch Annahme meines Antrages eine wahre Weihnachtsgabe machen. Ich hoffe, daß Sie meinen Antrag annehmen und die Regierung ihren Widerstand dagegen aufgeben wird. (Lebhaftes Beifall.) (Schluß folgt.)

Danzig, 24. November. Aus dem Protokoll des am 12. November hier abgehaltenen 92. Kreistages entnehmen wir nach dem „Kreisblatt“: Nach Vorlegung der Verfügung der Königl. Regierung vom 24. Juli d. J., durch welche die Kreistagsbeschlüsse vom 16. und 31. Mai d. J. und 11. Juli d. J., hinsichtlich der Aufbringung der Kosten für die Kreislieferungen modifiziert worden sind, stellte Herr Obermerath Hoene den Antrag: In dieser Verfügung der Königl. Regierung vom 24. Juli d. J. einen unberechtigten Eingriff in die der Kreisversammlung gesetzlich zustehenden Rechte zu erkennen und einen Beschluß darüber, ob der Weg der Beschwerde darüber zu beschreiten, nach Maßgabe der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 27. Januar 1830 einem binnen kurzer Frist zu diesem Zwecke anzuberäumenden Kreistage vorzubehalten. Dieser Antrag sowohl, wie ein weiterer Antrag des Hrn. Obermerath Hoene, dahin lautend: „daß der Landrath von dem Kreistage ersucht werde, in denjenigen Fällen, in welchen zufolge der Repartition vom 23. August d. J. die Beiträge noch nicht gezahlt sind, die Exekution zu sistiren bis zur höheren Entscheidung über die einzulegende Beschwerde“, werden von der Majorität zum Beschluß erhoben.

Bonn, 26. November. J. Maj. die Königin Augusta traf gestern Mittag um 1 Uhr von Koblenz aus mittels Extrazuges hier ein wurde und auf dem Bahnhofe vom Oberst v. Lindern, dem Präses des evangelischen Kirchencomités, dem Stadtverordneten Kuhlmann u. d. Frau Rentnerin Preyer empfangen. J. Maj. besuchte das evangelische Friedrich-Wilhelms-Stift, wo sie mit großem Interesse von den ihr vom Baupinspektor Dicksch vorgelegten Plänen der neuen evangelischen Kirche Kenntniß nahm, fuhr dann nach dem katholischen St. Johannis-Hospital und kehrte nach einem kurzen Besuche bei Geheimrath Nöggerath und Professor Dr. Brandis um 1/4 4 Uhr mit dem Personenzuge nach Koblenz zurück.

Kiel, 26. November. Im hiesigen Hafen liegen folgende Kriegsschiffe: die Segelfregatte Geston, die Dampfcorvette Arkona und der Panzerdampfer Arminius, sämmtlich außer Dienst gestellt. Im Dienst befinden sich als Wachschiff die Segelfregatte Thetis, das Kanonenschiff Barbarossa, das Kanonenboot Skorpion und der Dampfschiff Pffel. Der Skorpion ist zur Disposition des Marine-depots und versieht den Dienst im Hafen.

Kassel, 24. November. Durch Beschluß Sr. Excellenz des Hrn. Justizministers zu Berlin ist angeordnet resp. befohlen worden, daß 1. der „Staatsanzeiger“ auf Rechnung des Verlags für extraordinäre Dienstkosten zum dienstlichen Gebrauche vom 1. Januar k. J. an gehalten werden soll; 2. die Ermächtigung zum Halten der „Kasseler Zeitung“ auf Rechnung des genannten Verlags von dem obigen Zeitpunkte an zurückgezogen wird; 3. es dem pflichtmäßigen Ermessen der Gerichtsbehörden überlassen wird, bei vorkommenden Insertionen sich die Zeitung zu wählen und die auf Benutzung der „Kasseler Zeitung“ früher ergangenen Beschlüsse außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Königsstein, 22. November. Nachdem der zum Gouverneur der hiesigen Festung ernannte K. preussische General-Major v. Mohlscheidt gestern Abend hier eingetroffen war, hat derselbe heut Vormittag sich auf die Festung begeben und das Kommando übernommen. Der zeitliche Gouverneur, General-Lieutenant von Briefen Excell., ist hierauf heut Nachmittags abgereist.

Ausland.

Lemberg, 24. November. Die ruthenische Partei tritt mit trüber und gereizter Stimmung in die so eben eröffnete Landtags-session. Die Ernennung des Grafen Soluchowski zum Statthalter von Galizien und die herausfordernde und drohende Sprache der polnischen Blätter lassen es nicht mehr zweifelhaft, daß die österreichische Regierung die ruthenische Nationalität, die ihr seit 1848 in allen Kämpfen gegen die polnische Revolution als treue Bundesgenossin zur Seite stand, der polnischen Nationalpartei als Beute übergeben hat, und daß letztere fest entschlossen ist, sich diese Beute nicht entreißen zu lassen. Die durch diese trübe Aussicht erzeugte Gereiztheit der ruthenischen Partei gab sich gleich bei Eröffnung des Landtages durch auffallende Demonstrationen kund. Während die polnischen Abgeordneten der Eröffnungsfeierlichkeit in Festkleidern (im Frack oder in polnischer Nationaltracht) betwohnten, waren die ruthenischen Deputirten in ihren Alltagskleidern erschienen, und hatten vorher weder beim Statthalter noch beim Landtagsmarschall die übliche Visite gemacht. Nach der Eröffnungsrede und nach Verlesung des Kaiserlichen Handschreibens verließen sie sämmtlich geräuschvoll den Eröffnungssaal, ohne sich an den nachfolgenden Wahlen der Sekretäre zu betheiligen. Die gereizte Stimmung der ruthenischen Abgeordneten hat sich auch bereits der ruthenischen Bevölkerung mitgetheilt, die mit sprüchwörtlicher ruthenischer Zähigkeit an ihren bedrohten nationalen Rechten festhält und anfängt, ihre hoffenden Blicke auf Rußland zu richten.

Pommern.

Stettin, 29. November. (Audienztermin des Kriminalgerichts vom 28. November.) Der Bursche Emil Albert August Altmann und der ehemalige Privatschreiber Joh. Fr. Wilh. Albrecht haben am 30. Oktober d. J. dem hieselbst in der Deutlerstraße Nr. 2 wohnenden Handelsmann Junk, während dieser seinen Mittagsschlaf hielt und seine Kellerrwohnung offen gelassen hatte, eine Menge Kleinzeug im Werthe von ca. 15 Thatern gestohlen, solche

zunächst auf dem Kirchhofe vor dem Königsthor verborgen und dann unter Beihilfe des Burschen Julius Hoffmann zum Verkaufe ausgeben, wobei sie beim Händler Senff hier polizeilich abgefaßt wurden. Der Altmann und der Albrecht wurden wegen Diebstahls, der Hoffmann wegen Hehlerei je zu 6 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. — Der Bursche Wilh. Gohlte von hier hat geständigmaßen am 15. November c. dem Schlächtermeister Paul hier aus einem an dessen Ladenthor hängenden Schweine ein Stück Schweinefleisch herausgeschneitten und entwendet. G. ist erst 15 Jahre alt und wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter August Meyer von hier stand im September d. J. bei dem Kaufmann J. Saalfeld hier im Dienst. Während dieser Zeit wußte er aus den Lagerräumlichkeiten des S. eine Menge Waaren, Papier, Siegelack, Bücher, Kantaback und dgl. zu entwenden. Alle diese Sachen übergab er dem Böttchermeister Theod. Aug. Carl Becker hier als Bezahlung für zwei ihm zu liefernde Wasserachtel. M. behauptet heute, daß B. ihn ausdrücklich zur Übergabe des Diebstahls und Ablieferung der Sachen an ihn überredet habe. Gegen B. wurde, da er im Termine nicht erschienen, in contumaciam verhandelt. M. wurde wegen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, B. wegen Hehlerei ebenfalls zu 6 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. — Der Arbeiter Buech von hier stahl bei dem im Herbst d. J. vor dem Königsthor stattgehabten Brande des Goldarbeiter Glasmannschen Hauses eine kleine Quantität Bohnen, die zu den geretteten Sachen gehörten. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen der Diebstahl an solchen Sachen immer als schwerer Diebstahl betrachtet wird, so wurde, indem die Veringsfügigkeit der gestohlenen Sachen mildernde Umstände begründeten, gegen B. auf 6 Monat Gefängniß 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizeiaufsicht erkannt. — Bei einem im Herbst d. J. zwischen der verehelichten Schiffshauer Sengpiel und der Wittwe Jzemann hier, stattgehabten Streite wurde erstere von der letzteren durch einen Beilwurf am Arm verletzt und dadurch einige Zeit arbeitsunfähig. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des gebrauchten Instruments wurde die J. zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Stettin, 28. November. (Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 23. November.) Herr Dr. Kremer hielt einen Vortrag über den Wein und dessen Verfälschungen. Nach einer kurzen historischen Einleitung schilderte der Vortragende die Bestandtheile des Traubensaftes. Der frisch ausgepreßte Traubensaft oder Most ist eine farblose, süße Flüssigkeit, welche Wasser, Traubenzucker, Weinsäure, Aepfelsäure, Eiweißstoffe, einige unorganische Substanzen (hauptsächlich Kalk und Phosphorsäure) und noch geringe Mengen von andern, bis jetzt nicht näher bekannten Stoffen enthält. Bald nachdem der Traubensaft ausgepreßt ist, erleidet derselbe eine chemische Veränderung, welche man Gährung nennt. Das Wesen der Gährung besteht darin, daß sich der Traubenzucker unter Mitwirkung der Eiweißstoffe, der unorganischen Bestandtheile des Mostes und der Schimmelsporen, die in großer Zahl auf den Beeren und Stielen der Trauben sitzen und durch das Auspressen mit dem Saft vermischt werden, in Kohlensäure, Alkohol, Bernsteinsäure, Glycerin und Hefe umwandelt. Die Kohlensäure entweicht zum größten Theile gasförmig, die Hefe scheidet sich in den Fässern aus, die übrigen Substanzen bleiben im Weine.

Der Gehalt des Weins an Alkohol schwankt etwa zwischen 5 und 13 Gewichtsprozenten; er beträgt beinahe die Hälfte vom Gewicht des im Most enthaltenen Traubenzuckers; wenn aber der Most sehr reich an Zucker ist, etwa mehr als 24 pCt. enthält, so vergährt der Zucker nicht mehr vollständig, und der fertige Wein enthält dann noch Traubenzucker. Die besten Weine enthalten 1/2 bis 2/3 pCt. Säure; enthält ein Wein erheblich mehr als 2/3 pCt. freier Säure, so schmeckt er unangenehm sauer. Der Farbestoff des rothen Weines ist nicht im Traubensaft, sondern nur in den Schalen der rothen Trauben enthalten; im frischen Traubensaft ist dieser Farbestoff unlöslich; er löst sich aber, wenn der Saft Alkohol enthält. Die Niederschläge bilden sich zum Theil bei der Gährung, zum Theil erst beim Lagern des Weins. Obwohl die Menge dieser Stoffe so gering ist, daß erst einer derselben, der Denantäther, näher untersucht werden konnte, so sind sie doch von der größten Wichtigkeit für den Wohlgeschmack und die Wirkungen des Weines.

Der Vortragende schilderte nun die Methoden zur Bereitung des Weines und beschrieb dann die in neuerer Zeit angestellten Versuche zur Gewinnung eines trinkbaren Weines aus nicht ganz reifen Trauben. In vielen Ländern, in denen Weinbau getrieben wird, z. B. in Deutschland und Frankreich, werden sehr häufig die Trauben nicht ganz reif und enthalten dann bedeutend weniger Zucker und mehr Säure als reife Trauben. Ein aus solchen Trauben bereiteter Wein ist sehr schwach, d. h. arm an Alkohol und sehr sauer. Um den Wein stärker zu machen, setzte Chaptal dem Most Zucker zu; hierdurch wurde zwar der Wein reicher an Alkohol, blieb aber zu sauer. Dr. Gall in Trient setzte dem Most so viel Wasser und Zucker zu, daß der Most nicht mehr Säure und nicht weniger Zucker enthielt, als der Saft reifer Trauben. Hierdurch wurde zwar ein Wein erzielt, welcher im Gehalt an Alkohol und Säure mit dem Wein guter Jahrgänge übereinstimmte, aber ärmer an Bouquet war. Pellet in Bur- und entdeckte nun vor einigen Jahren, daß die ausgepreßten Schalen, die sogenannten Treber noch erhebliche Mengen von Bouquet gebenden Stoffen enthalten und dieselben an Wasser bei längerer Berührung mit demselben abgeben. Er ließ deshalb das Wasser, welches nach Gall's Methode direkt dem Moste zugesetzt wird, zunächst ein bis zwei Tage mit den Trebern in Berührung und vermischte es dann erst nebst der nötigen Menge Zucker mit dem Moste. Nach diesem Verfahren kann man nun aus nicht ganz reifen Trauben einen Wein bereiten, welcher dem Weine guter Jahrgänge nur wenig nachsteht.

Der Vortragende ging nun zu den Verfälschungen des Weines über und zwar zunächst zu den in Deutschland sehr gebräuchlichen Umwandlung geringer deutscher Landweine in Bordeaux-Weine. Zu diesem Zwecke wird dem weißen Weine zunächst sogenannter Farbenwein zugesetzt, eine Flüssigkeit, welche entsteht, wenn der Saft von Heidelbeeren, Brombeeren, Hollunderbeeren u. in Gährung gebracht wird; auch wird der Farbstoff häufig aus Malvenblüthen dargestellt. Ferner fügt man zu dem Wein etwas Gerbsäure, die man aus den Stielen oder Kernen der Trauben, bequemer aber aus Galläpfeln darstellen kann, und schließlich

setzt man noch etwas gereinigten Spiritus zu, in welchem man vorher etwas sogenannte Medoc-Bouquet-Essenz aufgelöst hat. Letztere Essenz, so wie viele andere, welche das Aroma berühmter Weinsorten nachahmen sollen, werden in besonderen Fabriken meist aus stark riechenden Pflanzentheilen, zum Beispiel Hollunderblüthen, den Blüten des Scharletrauts (salvia scabra), Reseda, Gewürznelken, Muskatblüthe u. dargestellt. Mit Hilfe dieser Essenzen und einer Dosis Spirit, nöthigenfalls noch mit einem Zusatz von Karbwein und Gerbsäure werden auch Obstweine in die edelsten Traubenweine umgewandelt.

In einer Frage wurde um Auskunft gebeten, ob die Kohlenfilter zum Filtriren des Trinkwassers zu empfehlen seien und wie dieselben gereinigt würden. Herr Dr. Kremer gab an, daß die Filter sich gut bewährt hätten und leicht mit einer Bürste zu reinigen seien, da der Schmutz an der Außenseite säße.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28. November, Morgens. Privattelegrammen der „Hamburger Nachrichten“ zufolge entsenden Bremen und Lübeck die Senatoren Dr. Gildemeister und Dr. Curtius als Bevollmächtigte zu den Konferenzen wegen des norddeutschen Parlaments nach Berlin.

Florenz, 28. November, Morgens. Wie die „Gazzetta uffiziale“ meldet, hat der König den General Menabrea mit dem Annunziaten-Orden decorirt. — Der Belagerungszustand in Palermo wird am 30. November aufgehoben werden. — Prinz Humbert hat in seiner Eigenschaft als Ehren-Vorsitzender der italienischen Abtheilung bei der französischen Industrie-Ausstellung ein Circular erlassen, in welchem er zur Betheiligung an der Ausstellung auffordert. — Bei den Wahlen in Venetien sind 30 Kandidaten, welche fast sämmtlich der gemäßigten Partei angehören, definitiv gewählt worden; über die anderen wird die Ballotage zu entscheiden haben.

Lissabon, 27. November. Nach hier eingetroffenen Berichten vom Rio de la Plata haben die Paraguayten am 18. Oktober das verschanzte Lager der Brasilianer unter dem Kommando Porto Alegres bombardirt. Die Republik Bolivia hat, nachdem sie gegen die Tripleallianz zum Nachtheile Paraguays protestirt, an der Grenze der argentinischen Provinz Jujuy eine Armee concentrirt und bedroht die Konföderation mit einem Einfall.

Bukarest, 27. November, Abends. Heute hat die Eröffnung der Kammern durch den Fürsten in Person stattgefunden. In der Thronrede wird darauf hingewiesen, daß die Souveränität der Pforte innerhalb der durch den Pariser Traktat gezogenen Grenzen respektirt sei. Ferner werden die friedlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten, sowie die Günstigkeit der Verhältnisse hervorgehoben, durch welche die Anerkennung der Dynastie Sirtens der Pforte und der Garantemächte herbeigeführt sei. Die Thronrede betont endlich, daß sämtliche Kontrakte, welche die frühere Regierung abgeschlossen habe, wenn auch mit Opfern aufrecht zu erhalten seien, damit dem Kredit des Landes kein Schaden erwachse.

Konstantinopel, 27. November. Der „Evant Herald“ fährt fort, die letzten Siegesberichte der Kandloten zu veröffentlichen, obwohl die Zeitung wegen solcher Veröffentlichungen zu Geldstrafen verurtheilt wurde. — Die katholischen Bewohner Albanens befinden sich in großer Aufregung; an der Spitze der Bewegung steht ein Geistlicher. Ein Kommissar der türkischen Regierung hat sich zur Vermittelung dorthin begeben.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.
Berlin, 28. November. Abgeordnetenhause. Der Handelsminister erklärt: Der Nordostsee-Kanal ist bis in die kleinsten Details veranschlagt. Sobald 30 Millionen vorhanden, kann der Bau begonnen werden. Der Staat giebt vielleicht einige Millionen à fonds perdu her, übernimmt höchstens eine Anzahl Aktien, aber keine Garantie für die ganze Summe. Der Kanal soll keine Erhebung einer Schiffssteuer herbeiführen. — Die Etatspositionen werden bewilligt.

Dresden, 28. November. Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig den Friedensvertrag mit Preußen, ermächtigte die Staatsregierung zur Ausführung der Vertragsbestimmungen und genehmigte das Expropriationsgesetz für die Eisenbahnlinie Leipzig-Pegau-Zeitz laut Artikel 13 des Vertrags. Die Debatten waren sehr lebhaft. Die Linke griff die Regierung stark an.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 27. November, Vormittags. Angekommene Schiffe: United Service (SD), Bee von Hull; Nicolina (SD), —. Ein Dampfer ankomme. Wind: NW. Strom ausgehend. Revier 15 1/2 F. — 27. November, Nachm. Willemos, Kasimussen von Hasle; Nordstern (SD), Wulff von Elbing. Wind: NW.

Börsen-Berichte.

Berlin, 28. November. Weizen effektiv fest gehalten. Termine niedriger. Roggen-Termine setzten heute wesentlich unter gestrigen Schlusspreisen ein und erfuhren auch im Verlauf unter dem Eindruck starker Realisationen ferner eine nicht unwesentliche Einbuße, wovon schließlich wieder etwas eingeholt wurde, immerhin aber noch ca. 1/2 R. niedriger als gestern schließen. Effektive Waare mäßig umgekehrt. Gel. 600 Ctr.

Safer zur Stelle unverändert im Werthe, Termine billiger verkauft. In Rüböl war der Umsatz äußerst geringfügig, Preise gaben von Neuem für alle Sichten etwas nach. Spiritus anfangs gedrückt, erholte sich im Laufe des Geschäfts und sind die Notierungen gegen gestern kaum verändert. Gel. 10,000 Dtr.

Weizen loco 70-86 R. nach Qualität, gelb. märk. 83 R. ab Bahn bez., Lieferung pr. April-Mai 79 R. bez.

Roggen loco 81-83 R. 57 1/2 R. ab Bahn bez., pr. November 56 1/2, 55 1/2, 56 R. bez., November-Dezember 56 1/2, 56 1/2, 55 1/2, 56 R. bez., Dezember-Januar 55 1/2, 54 1/2, 55 1/2 R. bez., Frühjahr 53 1/2, 54, 52 1/2, 54 R. bez., Dr. u. Gd., Mai-Juni 53 1/2, 54, 53 1/2, 54 R. bez., Juni-Juli 54 1/2 R. bez.

Gerste, große und kleine, 46-54 R. per 1750 Pfd. Safer loco 26-29 R., November 27 1/2 R. bez., November-Dezember 27 1/2-1/2 R. bez., Dezember-Januar 27 1/2 R. Dr., Frühjahr 28 R. bez., Mai-Juni 28 1/2 R. bez.

Erbsen, Kochwaare 65-72 R., Futterwaare 58-65 R. Rüböl loco 12 1/2 R. bez., 1/2 R. Dr., November 12 1/2, 12 1/2, 12 1/2 R. bez., November-Dezember 12 1/2, 12 1/2 R. bez., Dezember-Januar 12 1/2 R. bez., April-Mai 12 1/2, 1/2, 1/2 R. bez., Mai-Juni 12 1/2 R. bez.

Spiritus loco ohne Faß 16 1/2, 17 R. bez., November 16 1/2, 1/2 R. bez., November-Dezember 16 1/2, 1/2 R. bez., u. Gd., 1/2 R. Dr., Dezember-Januar 16 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 16 1/2, 1/2 R. bez., Mai-Juni 17 1/2 R. bez., u. Gd., 1/2 R. Dr.

Breslau, 28. November. Spiritus 8000 Eralles 16 1/2. Weizen November 73 1/2. Roggen November 54 1/2, do. Frühjahr 50. Rüböl November 12 1/2. Rapps November 98. Zink umsatzlos. Rothe Kleesaat, ordinäre 13, mittlere 15, feine 17, hochfeine 18 1/2. Weiße Kleesaat, ordinäre 18 1/2, mittlere 21, feine 25, hochfeine 29.

Table with columns for Dividende pro 1865, Aachen-Düsseldorf, Aachen-Mastricht, Amsterd.-Rotterd., Bergisch-Mark. A., Berlin-Anhalt, Berlin-Hamburg, Berlin-Potsd.-Mgd., Berlin-Stettin, Böhm. Westbahn, Bresl.-Schw.-Freib., Brieg-Neisse, Cöln-Minden, Cos.-Odb. (Wilhb.), do. Stamm.-Pr., do. do., Löban-Zittan, Ludwigsh.-Bexbach, Magd.-Halberstadt, Magdeburg-Leipzig, Mainz-Ludwigsh., Mecklenburger, Niederschl.-Märk., Niederschl. Zweigb., Nordb., Fr.-Willh., Oberschl. Lt. A. u. C., do. Litt. B., Westerr.-Frz. Staats, Jppeln-Tarnowitz, Rheinische, do. St.-Prior., Rhein-Nahbahn, Rh.-Crot.-K.-Gladb., Russ. Eisenbahnen, Stargard-Posen, Oesterr. Südbahn, Thüringer.

Table with columns for do. do. IV, do. do. V, do. Dösa.-Elb., do. do. II, do. Drt.-Soest, do. do. II, Berlin-Anhalt, do. do., Berlin-Hamburg, do. do. II, Berl.-P.-Mgd. A., do. do. B, do. do. C, Berlin-Stettin, do. do. II, do. do. III, do. do. IV, Bresl.-Freib. D., Cöln-Crefeld, Cöln-Minden, do. do. II, do. do., do. do. III, do. do., do. do. IV, Cosel-Oderberg, do. do. III, Magd.-Halberst., do. Wittenb., Magd.-Wittenb., Mosk. Rjas gar., Niederschl.-Märk., do. do. conv., do. do. - III, do. do. - IV, Niederschl. Zw. C., Oberschl. A., do. B., do. C., do. D., do. E., do. F., Oesterr. Franz., Rheinische, do. v. St. gar., do. 1858. 60., do. 1862., do. v. St. gar.

Table with columns for Rhein-Nahb., do. II. Em. gar., Rjasan-Koslov, Big.-Dünab., Ruhr-Crot. K. G., do do I, do do III, Stargard Posen, do do II, do do III, Südböster., Thüringer, do III, do IV, Preussische Fonds, Freiwillige Anl., Staatsanl. 1859, do. 54, 55, 57, 59, 56, 64, do 50/52, do 1853, do 1862, Staatsschuldsch., Staats-Pr.-Anl., Kur-u. N. Schl., Odr.-Deich.-Obl., Berl. Stadt-Obl., do do, Börsenh.-Anl., Kur-u. N. Pfbr., do neue, Oesterr. Pfbr., Pomm., do, Posensche, do neue, Kur-u. N. Rentbr., Pommer. Rentbr., Posensche, Preuss., Westf.-Rh.

Table with columns for Sachsische, Schlesische, Hypothek.-Oert., Ausländische Fonds, Oesterr. Mot., do. Nat.-Anl., do 1854r Loose, do Creditloose, do 1850r Loose, do 1864r Loose, do 1864r Sb.A., Italienische Anl., Insk. b. Stg. 5. A., do. do. 6. A., Russ.-engl. Anl., do do, do do 1862, do do 1864 holl., do do 1864 engl., Russ. Prämien-A., Russ. Pol. Sch.-O., Cert. L. A. 300 Fl., Pfdb. n. in S.-R., Part.-Obl. 500 Fl., Amerikaner, Kurhess. 40 Thlr., N. Badisch. 35 Fl., Dessauer Pr.-A., Lübeck. do., Schw. 10 Thl.-L., Wechselcours, Amsterdam kurz, do. 2 Mon., Hamburg kurz, do. 2 Mon., London 3 Mon., Paris 2 Mon., Wien Oest. W. 8 T., do. do. 2 M., Augsburg 2 M., Leipzig 8 Tage, do. 2 Mon., Frankf. a. M. 2 M., Petersburg 3 W., do. 3 Mon., Warschau 8 Tage, Bremen 8 Tage.

Table with columns for Bank- und Industrie-Papiere, Dividende pro 1864, Prenas. Bank-Anth., Berl. Kasson-Verein, Pomm. R. Privatbank, Oanzig, Königsberg, Posen, Magdeburg, Pr. Hypothek.-Vers., Braunschweig, Weimar, Rostock (neu), Gera, Thüringen, Gotha, Dess. Landesbank, Hamburger Nordb., do. Vereinsab., Hannover, Bremen, Luxemburg, Darmst. Zettelbank, Darmstadt, Leipzig, Meiningen, Koburg, Dessau, Oesterreich, Genf, Moldanische, Disc.-Comm.-Anth., Berl. Handels-Gesellsch., Schles. Bank-Verein, Ges. f. Fab. v. Eisst., Dess. Cont.-Gas-Ak., Hörder Hütten, Minerva Bergw.-A., Gold- und Papiergeld, Fr. Bkn. m. R., Louis d'or, Sovereign, Goldkronen, Goldpr. Z.-Pf., Friedrichsd., Silber, Dukaten.

Was bei verschiedenen Krankheiten, z. B. wie hier, bei Abmagerung, Katarch und andern Ernährung- und Magenkrankheiten als segensreich erfunden ist, dessen Besitz wird gern erhebt.

Der Beruf des Hoffischen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers und der Hoffischen Malz-Gesundheits-Chokolade ist, als Heilmittel die Gesundheit zu erhalten, die verlorene zurückzuführen, zu laben und zu stärken. Daß dieselben ihren Beruf erfüllen, erweist die ungeheure Conjunction in allen Ländern und Erdtheilen schon allein. Das Publikum erkennt dies auch, und gern geben wir nachfolgender sehr ehrenwerther Aeußerung hier öffentlichen Ausdruck: Herrn Hofflieferanten Johann Hoff, Fabrikanten von Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chokolade zu Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Berlin, 11. September 1866. Das von E. W. so recht eigens für die krankende Menschheit erfundene Getränk von innerm Werth, das bei so viel Tausenden gar segensreiche Erfolge bewirkt hat und noch weiterhin effectuieren wird, hat auch bei dem gehoramtst. Unterzeichneten, früher schon einigemal und jetzt bei einer Abmagerung und einer katarchalischen Schlein-Absonderung so herrlich gewirkt, daß ich mir von Neuem eine Sendung ausbitte u. s. w. H. W. Vetsch, Steuer-Aufsicher. - Seine Excellenz der General-Lüttich hat einen bedeutenden Auftrag von Malz-Gesundheits-Chokolade gegeben, die er den feinsten italienischen Chokoladen wegen ihrer Gesundheit erzielen Kraft und wegen ihres höchst lieblichen Geschmacks vorzieht; ebenso bestellte er auch andere Malzfabrikate (Brustmalz-Bonbons und Brustmalz-Zucker), da auch sie wohlthätig wirken. Das Urtheil des Publikums über den Werth der Hoffischen Malz-Gesundheits-Chokolade als Ersatz des Kaffees dürfte das folgende Schreiben darthun: Zur Zeit Potsdam, den 7. October 1866. E. W. überende in liegendes Geld und bitte um die 1ste Sorte Chokolade wie früher. Dieselbe hat mir sehr gute Dienste gethan. Wenn ich sonst Kaffee getrunken hätte, verspürte ich eine innere Aufregung; seitdem ich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier und Ihre Malz-Chokolade trinke, fühle ich mich sehr wohl, es sind zwei schöne, köstliche Getränke; namentlich ist für jene, welche keinen Kaffee trinken, Ihre schöne Malz-Gesundheits-Chokolade eine wahre Wohlthat. F. Soehme, Musik-lehrer. Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons etc., halten stets Lager Mathias & Stein, Krautmarkt 11. Adolf Creutz, Breitestraße 60.

Polizei-Bericht. Gefunden. Am 21. d. M. in der Lindenstraße ein schwarzeidener Regenschirm. - Am 23. d. M. in der Oberstadt 1 Kinder-Gummi-Ueberschuh. - Am 24. d. M. auf dem Fischmarkt ein Studenthören-Schlüssel.

Bekanntmachung. Zur Abgabe der Offerten in Betreff der Lieferung des Brodes für die hiesigen gerichtlichen Gefangenen während des Jahres 1867 steht ein Termin auf den 10. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr, vor dem Gefängniß-Inspektor Sommer, Elisabethstraße Nr. 1, an, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Die Bedingungen können täglich Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 6 Uhr eingesehen werden. Stettin, den 8. November 1866.

Königliches Kreisgericht. Bekanntmachung. Auf dem Kreistage am 6. November d. J. sind pro 1866 folgende Kreis-Obligations Uekermünder Kreises ausgelooft worden: a. aus der de 1847 Zwecks des Chausseebaues zu 4% aufgenommenen Anleihe Littr. B. Nr. 3 über 100 Rth. Littr. B. Nr. 65 über 100 Rth. Littr. C. Nr. 16 über 50 Rth. Littr. C. Nr. 30 über 50 Rth. Littr. C. Nr. 31 über 50 Rth. Zusammen 350 Rth. b. aus der de 1865 Zwecks der Erwerbung des Terrains für die Boppommerse Eisenbahn zu 5% aufgenommenen Anleihe: Nr. 26 über 100 Rth. Nr. 64 über 100 Rth. Nr. 86 über 100 Rth. Zusammen 300 Rth. Den Inhabern dieser Obligationen werden die Kapital-Beträge aus der Anleihe ad a (4%) zum 1. April 1867, und aus der Anleihe ad b (5%) zum 1. Juli 1877 hiermit gefälligst. - Die Obligationen sind unter Beifügung der Zins-Compons gegen Empfangnahme des Kapital-Betrages und der fälligen Zinsen zu den gedachten Rückigungs-Terminen an die Kreis-Kommunal-Kasse hiersebst einzureichen. Nach dem 1. April 1867 resp. 1. Juli 1867 findet eine weitere Verzinsung der ausgelooften Obligationen nicht statt. Uekermünde, den 19. November 1866.

Der Landrath Grf. v. Rittberg. Wollene Männer-, Frauen- u. Kinderstrümpfe sind wieder in großer Anzahl vorräthig und bitten wir dringend um Abnahme. Der Verein unterstützt damit weibliche Entlassene, und Frauen, deren Männer im Gefängniß sitzen. Es werden auch Bestellungen jeder Art angenommen. Hofmarkt 6, 2 Treppen.

Der Gefängnißverein. Bürger-Verein. Donnerstag, den 29. November 1866, Abends 8 Uhr: Versammlung im kleinen Saale des Schützenhauses. Tagesordnung. 1. Antwortschreiben des Magistrats, betreffend die Grab- und Stolgebühren. 2. Commissionsbericht, betreffend das hiesige Dienstmännchenwesen. 3. Erledigung vorliegender Fragen.

Die 2. monatliche Versammlung des hiesigen Enthaltensamkeits-Vereins findet am Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gefellenhause, Elisabethstraße in der Neustadt, statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden.

Ausbildung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande. Die im Anschluss an das Paedagogium Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn, in ländlicher Zurückgezogenheit, fern von den Versuchungen des grossstädtischen Lebens eröffnete Militair-Bildungsanstalt hat in den angesehensten Familienkreisen, namentlich auch bei hohen Militairpersonen so viel Anklang gefunden, dass neue parallele Curse zur Vorbereitung für das Fähnrichs-Examen angelegt werden mussten. Der Unterricht wird von 10 Militair- wie Civil-Fachlehrern erteilt. Honorar quart. 100 Thlr. praen. Programm nebst Verzeichniss der Zöglinge gratis. Dr. Behelm-Schwarzbach, Königl. Director.

fl. 200,000 im glücklichen Falle! sowie weitere Prämien von fl. 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 etc. sind zu gewinnen in der nächsten, von der kgl. preussischen Regierung genehmigten 151. Frankfurter Stadtlotterie. Jedes Loos, welches in den ersten 5 Klassen erscheint, bekommt außer dem Gewinn auch noch ein Freiloos zur nächsten Ziehung und ist das Gewinnverhältniß bei dieser Lotterie derart günstig für das spielende Publikum gestellt, daß unter nur 24,000 Loosen 12,500, also über die Hälfte, mit Gewinnen erscheinen müssen. Die Ziehung erster Klasse findet am 12. und 13. Dezember statt und versendet hierzu jetzt schon unterzeichnetes Handlungsbaus gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages ganze Originallosse a Rth. 3. 13, halbe a Rth. 1. 22, Viertel a Rth. 26 und Achtel a Rth. 13. Pläne und Listen gratis. Anton Taufenbach in Frankfurt am Main. P. S. Da voraussichtlich der Absatz der Loose diesmal sehr stark sein dürfte, so bitte ich, um alle Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, mir dieselben sobald als möglich zugehen zu lassen.

Bitte zum Weihnachtsfest. Auch in diesem Jahr halten wir uns im Interesse unserer Armen und Kranken verpflichtet, unsere geehrten Wohlthäter um freundliche Gaben zu bitten. Unsere Geldmittel haben sich in diesem Jahre bedeutend verringert, daher ergeht unsere Bitte um so dringender um gütige Beihilfe. Gaben aller Art sind bereit entgegenzunehmen: Fräulein Dumstrey, Fischerstraße 14, 1 Treppe hoch, und Frau Hoffmann, Wödenstraße 20, parterre. Der Wohlthätigkeits-Verein. Donnerstag, den 29. November, im Casino-Saale: Concert des Violin-Virtuosen Miska Hauser, unter gütiger Mitwirkung des Herrn R. Nathusius. Programm: 1. Sonate in G-moll für Violine, Tartini. 2. Trauermarsch für Piano, Chopin. 3. Andante pastor. u. Rondo f. Viol. Hauser. 4. Zwiesgespräch, Salonst. f. Piano, Kullak. 5. Larghetto von Mozart f. Viol. Hauser. 6. Sonnambula-Fantasie, Liszt. 7. a. Ahnung, b. Wiegenlied, c. Ungarische Rhapsodie f. Viol. Hauser. Der Concertstügel aus der Fabrik von Alois Biber in München ist aus dem Magazin des Herrn C. René hier. Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von L. Saunier, E. Simon, bei Herren Lehmann & Schreiber (Börse) und Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.

Die Frankfurter Stadt-Lotterie, concessionirt im Königreich Preußen, beginnt ihre Ziehungen am 12. Dezember d. J. Hierzu empfehlen wir uns mit ganzen Original-Loosen à 3 Thlr. 13 Gr., halben 1 Thlr. 21 1/2 Gr., viertel 26 Gr. - Höchster Gewinn event. 200,000 Gulden. Gesällige Aufträge mit baar oder Ordre zur Postnahme werden von uns prompt und beschwiegen ausgeführt. Strenge Reellität wird zugesichert. Hagemann & Scheller, Haupt-Einnehmer in Braunschweig. Am 10. Dezember d. J. Ziehung II. Klasse 148ster Hannoverischer Lotterie. Hierzu empfiehlt noch Original-Loose: ganze halbe Viertel zu 11 Rth. 20 Sgr. zu 5 Rth. 25 Sgr. zu 2 Rth. 27 1/2 Sgr. Die Haupt-Collection von A. Molling in Hannover. Auswärtige Aufträge werden auf das Prompteste effectuirt, Gewinngebende und amtliche Ziehungslisten sofort nach Entscheidung zugeandt. Betten-Verkauf. Wegen gänzlicher Aufgabe meines Betten-Geschäfts will ich zu jedem nur annehmbaren Gebote verkaufen. M. Lewinsohn, Frauenstraße Nr. 10, parterre.

Kirchliches. Zu der St. Lucas-Kirche: Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Friedländer. Oberwiek im Schulhause. Heute Abend 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Steinweg. Bekanntmachung. Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Materialwaarenhändlers Franz Eduard Schulze, in Firma Franz Schulze zu Stettin, der Gemeinschuldner die Schließung eines Affords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher freitig geblieben sind, ein Termin auf den 4. Dezember 1866, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtstafel, Terminzimmer Nr. 12, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwählten Forderungen angemeldet oder bekräftigt haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Stettin, den 24. November 1866. Königliches Kreisgericht. Der Kommissar des Konkurses. Gliese, Kreisrichter.

200,000 Gulden
baares Silbergeld
 kann Jedermann gewinnen, der sich bei der **großen Frankfurter Geldverloosung** betheiltigt, sowie weitere Haupttreffer von Gulden 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000 etc.
 Diese von der hohen hiesigen Regierung genehmigte und der Stadt garantierte **Neueste große Prämien-Verloosung** bietet den Theilnehmern in jeder Beziehung die größten Vortheile. **Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.** Das ganze Einlagekapital wird binnen 5 Monate mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt und müssen planmäßig bis dahin sämtliche 12,500 Gewinne, 11 Prämien und 18,400 Freilosse von den Interessenten erlangt werden.
 Ganze Originallosse kosten fl. 6. — oder R. 3. 13. Halbe 3. — 1. 22. Viertel 1 1/2. — 26.
 (Diese Originallosse sind mit dem Stadtsiegel versehen.)
 Zu den schon am 12. und 13. December a. c. beginnenden Ziehungen werden Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Postnachnahme sofort pünktlichst ausgeführt und die erforderlichen Plätze gratis beigelegt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt. — Jegliche Auskunft in Betreff dieser großen und interessanten Verloosungen wird gerne ertheilt und eine stets reelle gute Bedienung zugesichert. Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldigst direct zu wenden an
L. Steindecker-Schlesinger,
 Bank- und Wechselgeschäft
 in Frankfurt am Main.

Lotterie-Anzeige.
 Zu den von Königl. Preussischer Regierung genehmigten hannoverschen Landes-Lotterien, als: der 148. Hannoverschen und 139. Osnabrücker Lotterie, deren Ziehungen in II. resp. I. Klasse bevorstehen, sind noch Loose vorräthig in der Haupt-Collection von
B. Magnus in Hannover.
 Prospekte und Gewinnlisten werden auf Verlangen franco übersandt und jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Verlag von **L. Rauh** in Berlin.

Aus dem Leben eines Frühvollendeteten von Prof. Dr. **Beyschlag.** Vierte Auflage. 2 Bde. 640 Seiten. 2 Thlr., eleg. gebunden 2 Thlr. 10 Sgr.

Das reiche Seelenleben eines idealen Geistes, der sich allem Edlen und Schönen hingibt, dessen von Stufe zu Stufe aber immer deutlicher hervortretende Grundstimmung eine religiöse ist, wird in dem Buche geschildert, und zwar in einer so eingehenden herzwinnenden Weise, wie es nur ein Bruder konnte; dabei erinnert die grosse psychologische Kunst der Darstellung überall an den grossen Frankfurter Landsmann des Verfassers. Ausser diesem persönlichen gewährt aber das Buch auch ein reiches allgemeines Interesse. Alle die grossen Ereignisse und Fragen, die auf religiösem, theologischem und politischem Gebiet in den letzten Jahrzehnten die Gemüther bewegten, kommen in eingehender Weise zur Sprache; nach dieser Seite werden Viele in dem Buche eine Aufklärung finden, die sie um so mehr befriedigen wird, als die Dinge hier nicht gelehrt, sondern in dem Sinne eines nach Wahrheit und Frieden suchenden Gemüths behandelt sind. Wer daher ein Buch sucht, das die edelste Unterhaltung und zwar eine nicht zerstreuende, sondern im tiefsten Sinne sammelnde gewährt, dem sei dies Lebensbild empfohlen.

Schleiermacher als politischer Charakter, Vortrag des Prof. **Beyschlag.** Preis 6 Sgr., soeben erschienen.

Vorräthig bei
Dannenberg & Dühr,
 Buch- & Musikalienhandlung
 in Stettin, **Breitestr. 26/27**
 (Hôtel du Nord).

Deutsche Leihbibliothek.
 Grösstes Musikalien-Leih-Institut.
 Abonnements für Hiesige und **Auswärtige** unter den günstigsten Bedingungen.
 Namentlich erhalten **Jahresabonnements** bei dem verhältnissmässig geringsten Preisansatz die grösseren Vortheile.
E. SIMON
 (früher **Bote & Bock**),
 Königsstr. 3.

Von vorzüglichem **Bairisch-, Nichtenberger, Dresdener Waldschlösschen** und **Pyriser Malzbier** hält stets flaschenreifes Lager und empfiehlt
Wilhelm Boetzel,
 Lindenstr. 7.

Zu außerordentlich billigen Preisen unter Garantie empfiehlt
die Möbelhandlung
 von
Moritz Jessel, kleine Domstr. Nr. 21,
Möbel, in Nussbaum, Mahagoni, Birken und Eichen,
Spiegel jeder Art und in allen Grössen,
Sophas in guter Polsterung und grösster Auswahl
 unter Zusicherung reellster Bedienung.

Das Pianoforte-Magazin von
gr. Domstr. Nr. 18, Carl René, gr. Domstr. Nr. 18,
 empfiehlt seine anerkannt guten **Concert- und Stutz-Flügel, Pianinos** und tafelförmigen **Pianos,** aus den renomirtesten Fabriken von: **Steinway & Sons** in New-York und Braunschweig, **Erard & Sesselstein** in Paris, **Hüni & Hübert** in Zürich, **L. Bösendorfer** in Wien, **Mois Biber** in München, **C. Köhnisch** in Dresden, **Breitkopf & Härtel, Jul. Blüthner** und **Jul. Feurich** in Leipzig, **Richard Lipp** in Stuttgart, **Luchhardt** in Cassel, **C. Muncz** in Gotha, **Voigt & Sohn, C. Quandt, G. Tischler** und **A. Belling** in Berlin. Sämmtliche Instrumente werden bei mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen verkauft und auch gebrauchte Pianos in Zahlung angenommen.

En gros. En détail.
Grösste Auswahl
 von
Petroleum- u. Moderateur-Lampen
 bei **Moll & Hügel.**

Avis.
 Soeben erhielt und empfehle: Reinehl- oder Schönheit-Seife a St. 3 Sgr., Kummerfeld'sche Seife a St. 5 Sgr., Gallenseife a St. 2 1/2 Sgr., parfümirte Bimsteinseife a St. 1 1/2 Sgr. — Dordine a 6 Sgr., Wiener Puzpulver a 1 Sgr., ächtes Brönner's Flederwasser a 2 1/2 Sgr. und 6 Sgr., Essigwasser a fl. 2 1/2 Sgr. und 5 Sgr.
R. Felix, Münchenstr. 21.

A. Töpfer,
 Schulzen- und Königsstrassen-Ecke.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.
 Permanente Ausstellung vollständiger **Wirthschafts-Einrichtungen.**
 Große Auswahl von **Stobwasser'schen und Wiener Moderateur- und Petroleum-Lampen,** unter Garantie des Schönbreinens.
 Lager von Artikeln, welche sich vorzugsweise zu **Schweis-, Geburts- und Weihnachts-Geschenken,** eignen, sowie von allen Neuheiten für den häuslichen Comfort.
Kleidschneidemaschinen, Wurststopfmaschinen, Buttermaschinen.
Gabrit geruchloser Closets nach Prof. **Müller** und **Dr. Schür'schem System,** besonders zu empfehlen sind solche mit **echten Porzellan-Gefässen.**

Prima Russisches Schmalz
 offerire bei einzelnen Fässern zu 5 1/2 Sgr. pro Pfund.
Wm. Helm, Stettin.

Zartenthiner Dorf,
 groß und schwer, liegt eine Latung unterhalb der langen Brücke und verkaufe denselben, um schnell zu löschen, zum billigen Preise. Bestellungen werden angenommen auf dem Kahne sowie im Comtoir, Klosterstr. Nr. 6.
F. Kindermann.

Gänse-Pöfelfleisch, Gänse-Silz-Kenten a 6 Sgr., **delikate Kocherbsen** sowie **Magdeburger Weinsauerkohl** offerirt
E. Brösicke, Frauenstr. 23.

Operngläser.
 Große und neue Auswahl von achromatischen Operngläsern in eleganter Fassung empfiehlt
F. Hager, Optiker.
 Aufgebeistr. Nr. 7.

Beste fette Harzkäse
 von sehr pikantem Kräutergeschmack, offerirt in Kästen von 6-40 Schod à Schock 8 Sgr. incl. gegen Nachnahme und erbitte sich Briefe franco
Quedlinburg am Harz.
Hermann Frahnert.

Feinste Tischbutter
 in der beliebtesten Mischform und gute **Kochbutter, Gefalzene Cablian** (zu Pannfisch), wie getrockneten **Stockfisch** empfiehlt
H. Lewerentz.

Die **aller schönsten Kanarienvogel** empfiehlt
C. Hoffmann,
 Schulzenstr. 23.

Meine seit längeren Jahren bestehende Niederlage sämtlicher
Haus- und Wasch-Seifen ausschließlich aus der Fabrik der Herren **Schindler & Müzell** hier empfehle ich zu bekannten Fabrikpreisen.
 Außerdem halte ich bedeutendes Lager aller Gattungen
Stearin-Lichte
 aus der renomirten Fabrik der Herren **A. Motard & Co.** in Berlin und offerire davon eng-gros & detail billigst.

Wilhelm Boetzel,
 Lindenstr. 7.

Weizen-Dampfmühlmehl 00 und 0, aus hiesiger **Stettiner Walz-Mühle** empfiehlt die Niederlage bei
Wilhelm Boetzel.
 Lindenstr. 7.

Nordhäuser Kornbranntwein,
 in ganz alter, ausgezeichneter Waare, versendet in Fässchen und Flaschen à Quart 12 1/2 Sgr. gegen Einzahlung oder Nachnahme
Wilhelm Hildebrand
 in Nordhausen.

Von meinem anerkannt
extra feinen weissen Petroleum
 empfehle ich in Original-Gebinden sowie ausgewogen als auch in einzelnen Flaschen
à 6 Sgr.
 Bei größeren Einkäufen stelle ich die äussersten Stadtpreise,
Wilhelm Boetzel,
 Lindenstr. 7.

Die Fallsucht heilbar!
 Eine „Anerkennung, die Fallsucht (Epilepsie) durch ein nicht medizinisches Universal-Heilmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **S. F. Fründhoff, Warendorf in Westfalen** im Selbstverlage des Herausgebers, 1866“, welche gleich zeitig viele Atteste und Dankfugungsschreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt.

Die Lungen-schwindsucht
 wird naturgemäß, ohne jede innerliche Medizin geheilt. Adresse: **U 55 poste restante Stuttgart (franco).**

Ein junger grauer **Hund** mit Halsriemen hat sich verkauft, Wiederbringer eine gute Belohnung Galswiese Nr. 13.

Meinen lieben Freunden und geehrten Bekannten, von denen ich, wegen Kürze der Zeit, bei meiner Vernehmung nach Breslau nicht habe persönlich Abschied nehmen können, sage ich hiernit ein herzliches Lebewohl.
Friedrich Primer,
 Polizeirath.

Ostender Keller
 empfiehlt täglich fr. **Holst. Austern,**
 à Dgd. 15 Sgr., 100 St. 4 R. in und außer dem Hause.

Ostender Keller
 empfiehlt täglich fr. **Engl. Natives-Austern,**
 à Dgd. 15 Sgr., 100 St. 4 R. in und außer dem Hause

Stadt-Theater in Stettin.
 Donnerstag, den 29. November 1866.
 (Im Abonnement.)
Der Troubadour.
 Oper in 4 Akten von Verdi.

Vermiethungen.
 Ein **Vaden** ist in der lebhaftesten Gegend der Stadt **sofort** miethsfrei. Näheres Langlebrück- und Beutlerstrassenecke 10-12.
 Ein **Geschäftskeller** sofort zu vermietthen Langlebrück- und Beutlerstrassenecke.

Grünhof, Mühlenstr. 17
 ist Verlegung halber 1 freundliche Wohnung (Velle-Etage) von 3 Stuben, Kabinett, 2 Kammern, Küche, Entree und sonstigem Zubehör nebst kleinem Garten zum 1. Januar event. 1. April 1867 zu vermietthen. Näh. das. part. rechts.

Grünhof, Mühlenstr. 17
 ist 1 freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Entree und sonstigem Zubehör zum 1. Januar 1867 der auch schon früher zu vermietthen, Näh. das. part. rechts.

Abgang und Ankunft
 der
Eisenbahnen und Posten
 in **Stettin.**

Bahnzüge:
 Abgang:
 nach Berlin I. Zug 6³⁰ fr., II. Zug 12⁴⁵ Am., Kourierzug 3⁵⁴ Am., III. Zug 6³⁰ Am.
 nach Köslin und Kolberg I. Zug 7⁵⁰ fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eizug nach Köslin 11²² Am., II. Zug 5¹⁷ Am.
 nach Kreuz I. Zug (in Altbam Hof. Anschluß nach Pyritz, Nangard) 10⁵ Am., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altbam Hof. Anschluß nach Gollnow) 5¹⁷ Am. nach Pafewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7⁵ Am., Eizug 10⁴⁵ Am., gemischter Zug 1³⁰ Am., III. Zug 7⁵⁵ Am.
 nach Stargard 7⁵⁰ Am., 10⁵ Am., Eizug 11²² Am., 5¹⁷ Am., Gem. Zug 10⁴⁵ Am. (in Altbam Hof. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.).
 Ankunft:
 von Berlin I. Zug 9⁵⁵ Am., Kourierzug 11²² Am., II. Zug 4⁵⁰ Am., III. Zug 10²⁸ Am.
 von Pafewalk Gem. Zug 8⁴⁹ Am., II. Zug von Pafewalk (Stralsund) 9³⁸ Am., Eizug 4²⁵ Am., III. Zug 7^{Am.}
 von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11⁴⁴ Am., II. Zug 6¹⁷ Am., Eizug von Köslin (Kourierzug von Stargard. 3⁴⁴ Am., II. Zug von Köslin-Kolberg 9²⁰ Am.
 von Stargard Lokalzug 6⁵ fr.

Posten:
 Abgang.
 Kariolpost nach Pommerensdorf 4²⁵ fr.
 Kariolpost nach Grünhof 4⁴⁵ fr. und 11²⁰ Am.
 Kariolpost nach Grabow und Zillchow 6 fr.
 Botenpost nach Neu-Torney 5⁵⁰ fr., 12 Mitt., 5⁵⁰ Am.
 Botenpost nach Grabow u. Zillchow 11⁴⁵ Am. u. 6³⁰ Am.
 Botenpost nach Pommerensdorf 11⁵⁵ Am. u. 5⁵⁵ Am.
 Botenpost nach Grünhof 5⁴⁵ Am.
 Personenpost nach Pöitz 5⁴⁵ Am.
 Ankunft:
 Kariolpost von Grünhof 5⁴⁰ fr. u. 11⁵⁵ Am.
 Kariolpost von Pommerensdorf 5⁴⁰ fr.
 Kariolpost von Zillchow und Grabow 7¹⁵ fr.
 Botenpost von Neu-Torney 5⁴⁵ fr., 11⁵⁵ Am. u. 5⁴⁵ Ab
 Botenpost von Zillchow u. Grabow 11³⁰ Am. u. 7³⁰ Am.
 Botenpost von Pommerensdorf 11⁵⁰ Am. u. 5⁵⁰ Am.
 Botenpost von Grünhof 5³⁰ Am.
 Personenpost von Pöitz 10 Am.